



**Berufswahlvorbereitung
an Staatlichen Schulen im Freistaat Thüringen**

Evaluation

Bericht

**Verfasst im Auftrag
des TKM**

Ralf Roth

März 2003

Arbeitsstelle Evaluation

Thüringer Institut für Lehrerfortbildung, Lehrplanentwicklung und Medien Bad Berka

1 Auftrag Zielstellung

- 1.1 Auftrag
- 1.2 Zielstellung

2 Theoretische Vorbemerkungen

- 2.1 Wirkungsfaktoren der Berufswahlvorbereitung
- 2.2 Sachgebiete (Inhalte) der Berufswahlvorbereitung

3 Instrumente

- 3.1 Schülerfragebogen
- 3.2 Lehrerfragebogen
- 3.3 Beratungslehrerfragebogen

4 Stichprobe und Rücklauf

- 4.1 Grundgesamtheit
- 4.2 Stichprobenbeschreibung
- 4.3 Rücklauf

5 Ergebnisse

- 5.1 Schülerfragebogen
 - 5.1.1 Superskala zur Berufswahlvorbereitung
 - 5.1.2 Lehrer
 - 5.1.3 Außerschulische Partner
 - 5.1.4 Betriebspraktikum
 - 5.1.5 Berufsinformationszentrum
 - 5.1.6 Technische Bildung
 - 5.1.7 Methodische Gestaltung des Unterrichts
- 5.2 Lehrerfragebogen
 - 5.2.1 Beratung
 - 5.2.2 Information
 - 5.2.3 Unterstützung
 - 5.2.4 Qualifikation
 - 5.2.5 Empfehlung zur Berufswahlvorbereitung
 - 5.2.6 Fortbildungsbedarf
- 5.3 Beratungslehrerfragebogen
 - 5.3.1 Beratungsdimensionen
 - 5.3.2 Beratungszeitpunkt
 - 5.3.3 Beratungsinhalte
 - 5.3.4 Fortbildungsbedarf

6 Resümee

Bericht zur Evaluation Berufswahlvorbereitung an Staatlichen Schulen im Freistaat Thüringen

1 Auftrag und Zielsetzung

1.1 Auftrag

Im Mai 2002 hat das ThILLM vom Thüringer Kultusministerium den Auftrag erhalten, die Berufswahlvorbereitung eingehend zu hinterfragen und die Vielzahl der bisherigen Aktivitäten qualitativ und quantitativ zu beschreiben. Damit soll eine Grundlage für die Diskussion mit der Wirtschaft und die weitere Planung von Projekten und Prozessen geschaffen werden.

Um valide Aussagen zu erhalten, wurden alle Schulämter mit je zwei Regelschulen und Gymnasien einbezogen.

1.2 Zielsetzung

Es ist die Aufgabe der Thüringer Schulen, einen Beitrag zur Grundbildung, zur Ausbildungs- und Studierfähigkeit sowie zur Unterstützung der Berufswahlentscheidung zu leisten. Die Berufswahlvorbereitung verfolgt das Ziel, das Berufswahlverhalten der Schüler zu qualifizieren und sie bei ihrer Entscheidungsfindung und Entscheidungsumsetzung zu unterstützen. Die Berufswahlvorbereitung ist daher ein bedeutender Bestandteil des Bildungs- und Erziehungsauftrages jeder Schule, der in enger Zusammenarbeit mit den Eltern und weiteren außerschulischen Partnern realisiert wird. Diese Zielstellung gilt für alle Bildungsgänge und Schularten, wobei jedes Fach in spezifischer Weise einen Betrag leistet. Die Verankerung in den Lehrplänen und die systematische Umsetzung ist durch das fächerübergreifende Thema „Berufswahlvorbereitung“ gesichert.

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, ausgehend von einer qualitativen und quantitativen Zustandsbeschreibung der Berufswahlvorbereitung, den Handlungsbedarf bzw. Unterstützungsbedarf abzuleiten und weiterhin eine gesicherte Grundlage für Diskurs und Entscheidungen zu schaffen.

Ausgehend von der Betrachtung der Wirkungsfaktoren werden Ziele, Inhalte und Formen der Berufswahlvorbereitung in ihrer schulischen Erscheinung hinterfragt sowie die Wahrnehmung bzw. Einschätzung von Schülern, Lehrern und Beratungslehrern verglichen.

Gegenstand der Untersuchung war die qualitative und quantitative Zustandsbeschreibung der Berufswahlvorbereitung in Thüringer Schulen sowie die Begründung für den Handlungsbedarf bzw. Unterstützungsbedarf zu erhalten.

Die **Berufswahlvorbereitung** (BWV) meint alle Interaktionen zwischen Schülern und den Personen, die ihnen helfen, das Berufswahlverhalten zu qualifizieren und sie bei ihrer Entscheidungsfindung und Entscheidungsumsetzung zu unterstützen.

Die Berufsorientierung ist der Teil der Berufswahlvorbereitung, der einerseits über die Ausbildung und Berufe informiert und andererseits das auf die eigene Person bezogene kritische Hinterfragen und systematische Vorgehen bei der Entscheidung für einen Beruf beinhaltet. Der Lehrer hat in diesen Prozessen eine zentrale Rolle, die er nur mit kompetenter Unterstützung und entsprechenden Ressourcen wahrnehmen kann.

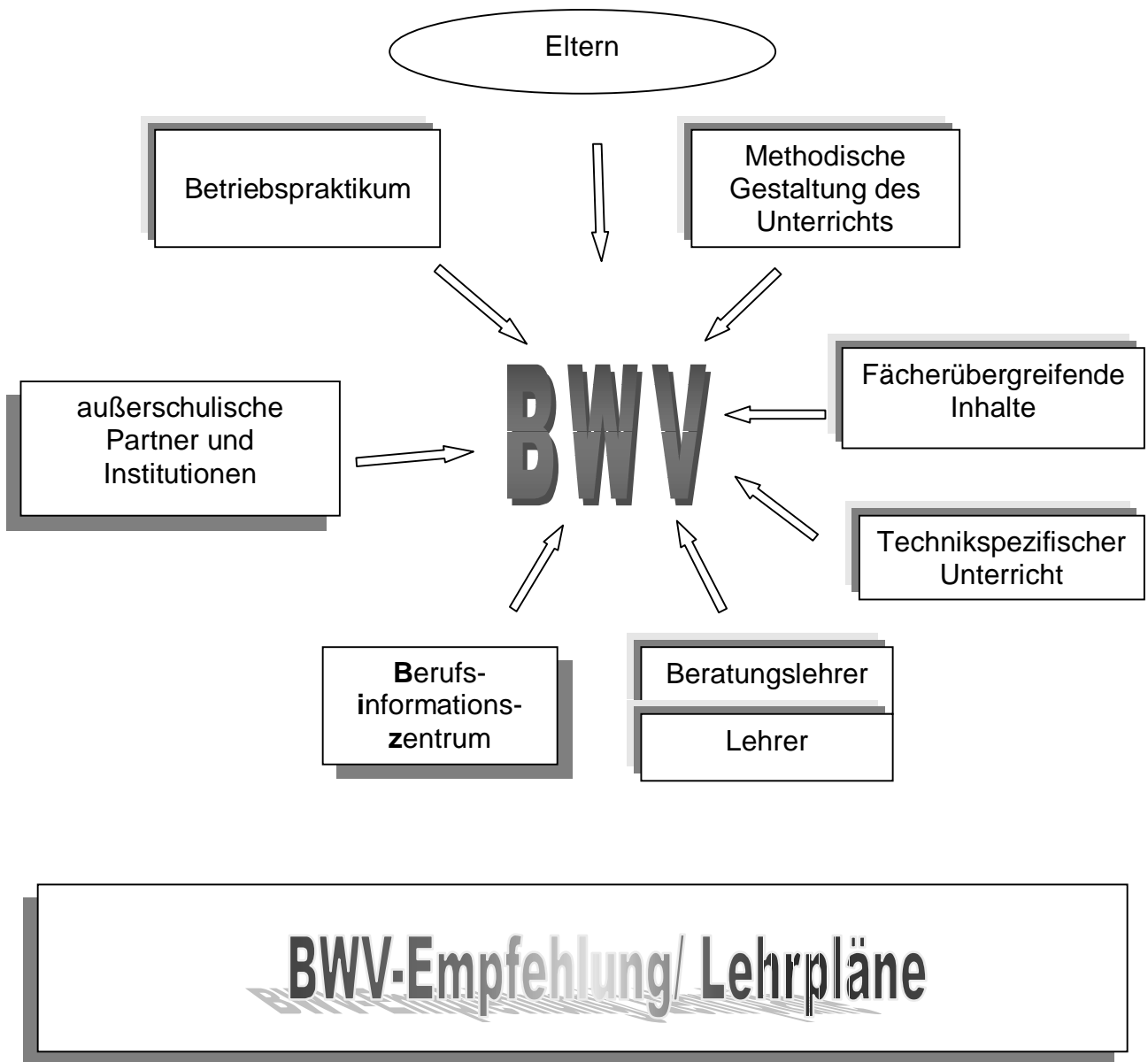
2 Theoretische Vorbemerkungen

Im Berufswahlprozess soll der Jugendliche durch neue Lernerfahrungen, aus seinem **Selbstkonzept** heraus und aus seinen bisher erlernten Problemlösungsmethoden die Fähigkeit entwickeln, sich für einen Beruf zu entscheiden. Damit werden auch die Grundlagen geschaffen für die Akzeptanz von Alternativen und für Vermutungen über die Realisierbarkeit. Die Berufswahl wird für den Jugendlichen umso leichter, desto mehr ihm die Schule und das Elternhaus geholfen haben, bestimmte Problemlösungsmethoden auszubilden. Dies setzt voraus, dass in der Schule nicht die verbale Vermittlung von Wissen im Vordergrund steht, sondern Formen selbstständigen und kooperativen Lernens praktiziert werden. Schlüsselqualifikationen wie „selbstständig lernen können“, „Probleme lösen können“, „in Zusammenhängen denken können“ und „kooperieren können“ sind sowohl für die Allgemeinbildung als auch für die Berufswahl und die berufliche Entwicklung von großer Bedeutung. Besonders wichtig sind diese Lernformen vor allem in der Phase der Berufswahl, in der den Schülerinnen und Schülern berufsrelevante Selbsterfahrungen und Handlungsmöglichkeiten vermittelt werden.

Um ausreichend auf die unterschiedlichen Problemlagen der Schülerinnen und Schüler eingehen zu können, müssen im Berufswahlprozess die Unterrichtsprinzipien der Differenzierung und Individualisierung in sehr stark ausgeprägter Form angewendet werden. Diese so ausgerichteten Lernformen sind wichtige didaktische Mittel, um nach den Prinzipien des exemplarischen Lernens die Vielzahl der Informationen und Berufe aus der Sicht des Einzelnen zu bewältigen. In den Lehrplänen aller relevanten Fächer finden stoffliche und handlungsorientierte Inhalte bzw. Hinweise zur Berufswahlvorbereitung Berücksichtigung.

Die Befragung wurde mittels eines quantitativen Erhebungsverfahrens durchgeführt, wobei standardisierter Fragebögen zur Anwendung gelangten. Mit Hilfe der Fragebögen wurden neben den Rahmenbedingungen die Ausprägung der Berufswahlvorbereitung und die intermediären Faktoren erfragt. Hierbei handelt es sich nicht um die Erhebung effektiver Wirkungen, sondern um die Erhebung von Faktoren, von denen man aufgrund bestehender Erfahrungen annehmen kann, dass sie mittel- und langfristig zu positiven Wirkungsverläufen beitragen. Die in den Fragebögen integrierten Items ergaben sich einerseits den Zielen, andererseits aus den Wirkungsfaktoren sowie den Sachgebieten der Berufswahlvorbereitung, die nachfolgend kurz expliziert werden sollen.

2.1 Wirkungsfaktoren für die Berufswahlvorbereitung



2.2 Sachgebiete der Berufswahlvorbereitung (Inhalte der BWV)



3 Instrumente

Das gewählte Vorgehen kann als Mischung von theoriegeleitet und pragmatisch bezeichnet werden. Einerseits orientieren sich die Fragebögen an theoretischen Modellen, andererseits werden die Möglichkeiten und Grenzen in der Anwendbarkeit und Umsetzbarkeit berücksichtigt. Nicht alles, was theoretisch interessiert, kann mit einem Fragebogen erhoben werden. Ebenfalls erfolgte eine Orientierung an bereits bestehenden und erprobten Instrumenten und diese wurden – soweit möglich – nutzbar gemacht bzw. einbezogen.

Das Antwortformat in den Fragebögen für Schüler, Lehrer und Beratungslehrer ist vierstufig, wobei den Antworten zur Auswertung Skalenwerte zugeordnet wurden.

trifft genau zu	trifft teilweise zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
1	2	3	4

Hinweise zur Interpretation der Ergebnisse

1,0 -1,6	Volle Zustimmung	kein Änderungsbedarf
1,61-2,2	Eingeschränkte Zustimmung	marginaler Änderungsbedarf
2,21-2,8	Weder/noch, neutraler Bereich	deutlicher Änderungsbedarf
2,81-3,4	Überwiegende Ablehnung	großer Änderungsbedarf
3,41-4,0	Starke Ablehnung	grundsätzliche Veränderung notwendig

Eine Veränderung im Wert der Antwortskala um 0,1 bedeutet, dass 10% der Schüler bzw. Lehrer einen Wert besser angegeben haben.

3.1 Schülerfragebogen

Der Schülerfragebogen besteht aus 43 Fragen. Davon wurden 23 Fragen mit vergleichenden Antwortmöglichkeiten gestellt. Der Schüler konnte hierbei einschätzen, welche Bedeutung bzw. Ausprägung der Frageinhalt aus seiner Sicht in der Wirklichkeit hat und welche Bedeutung er seiner Meinung nach haben sollte.

Die Fragen wurden inhaltlich abgeleitet von den Wirkungsfaktoren für die Berufswahlvorbereitung und berühren die Bereiche, zu denen ein Schüler eine Einschätzung abgeben kann.

- Lehrer/ Beratungslehrer
- außerschulische Partner
- Unterricht/ Inhalte
- Praktikum
- Berufsinformationszentrum
- technikspezifischer Unterricht

In einem Schulversuch wurde 2000 erfolgreich erprobt, wie das Angebot und somit die Qualifikation auf dem Gebiet der Technik für Regelschüler verstärkt werden kann. In diesem Schulversuch wurde eine Skala zur Ermittlung der technischen Bildung entwickelt und an Versuchsschulen sowie Schulen mit einem Standardangebot (entsprechend der Lehrpläne/ Stundentafel) eingesetzt. Diese Skala (13 Ist- Soll Fragestellungen) wurde in den Schülerfragebogen aufgenommen.

3.2 Lehrerfragebogen

Der Lehrerfragebogen besteht aus 26 Fragen. In einer offenen Fragestellung konnten die Lehrer Hinweise und Wertungen geben.

Die Fragen wurden inhaltlich abgeleitet von den Wirkungsfaktoren und Inhalte für die Berufswahlvorbereitung. Weitere Fragestellungen begründen sich in den Aufgaben die Lehrern und Beratungslehrern im Rahmen der Berufswahlvorbereitung zukommen.

- Beratung
- Information
- Unterstützung
- Vernetzung/ Koordination
- Qualifikation

3.3 Beratungslehrerfragebogen

Der Fragebogen für Beratungslehrer enthält 20 Fragen.

In einer offenen Fragestellung konnten die Beratungslehrer Hinweise und Wertungen geben.

Die Fragen beziehen sich auf den Teil der Beratungslehrertätigkeit, der sich der Berufswahlvorbereitung und den damit zusammenhängenden Aufgabenfeldern widmet.

4 Stichprobe und Rücklauf

Bei empirischen Erhebungen ist zu unterscheiden zwischen der Grundgesamtheit und der Stichprobe, die für eine bestimmte Erhebung aus dieser Grundgesamtheit gezogen wird.

4.1 Grundgesamtheit

Im Falle der BWV-Erhebungen wird die Grundgesamtheit gebildet durch alle allgemeinbildenden Thüringer Schulen, d.h. auch Förderschulen (für Kinder mit Sinnesschädigung, Körperbehinderung) und Förderzentren.

In die Erhebung wurden innerhalb aller Schulämter jedoch nur die Regelschulen und Gymnasien mit entsprechenden Anteilen (Stichprobe) einbezogen, da in den anderen Schularten der Fragebogen in der vorliegenden Form nicht einsetzbar ist.

4.2 Stichprobenbeschreibung

Die Ziehung einer repräsentativen Stichprobe gestaltete sich relativ aufwändig, weil folgende Faktoren gleichzeitig zu berücksichtigen waren:

- Schulamt
- Schulart
- Umfeld der Schule (städtisch, kleinstädtisch, ländlich)
- Anzahl der Lehrer und Anzahl der Schüler

Ausgehend von einer erwarteten Rücklaufquote von +/- 50% und der Notwendigkeit, Auswertungen gleichzeitig nach mehreren unabhängigen Variablen vornehmen zu können, gelangten insgesamt 5199 Fragebögen zur Verteilung (vgl. Tab. 2).

Bei der Ziehung einer geschichteten Stichprobe wurde wie folgt vorgegangen:

- In jedem Schulamt wurden gleich viele Schulen pro Schulart gezogen, nämlich: je 2 Regelschulen und 2 Gymnasien.
- Als weiteres Schichtungsmerkmal (neben dem Schulamt und der Schulart) wurde das Umfeld berücksichtigt, wobei städtische und ländliche Schulen zu gleichen Teilen einbezogen wurden.
- Die Ziehung der Schulen erfolgte sodann nach dem Zufallsprinzip.

Die Erhebung erfolgte im September 2002. Es wurden jeweils die Schüler, Lehrer und Beratungslehrer der Abgangsklassen nach Ihren Erfahrungen bzw. Einschätzungen im vergangenen Jahr als Vorabgangsklasse auf freiwilliger Basis befragt

4.3 Rücklauf der Fragebögen

		Fragebögen	Rücklauf absolut
Regelschule	26		
Schüler		1973	1560
Lehrer		260	188
Beratungslehrer		78	30
Gymnasium	24		
Schüler		2368	1639
Lehrer		390	236
Beratungslehrer		130	31
Total	50	5199	3684

Aus Tab. 2 lässt sich die daraus resultierende Stichprobe ablesen. Alle der 26 ausgewählten Regelschulen beteiligten sich an der Erhebung. Von den 26 ausgewählten Gymnasien nahmen 24 an der Untersuchung teil. Der Gesamtrücklauf beträgt 70,85% und liegt damit in einer guten Größenordnung für Erhebungen dieser Art.

5 Ergebnisse

5.1 Schülerfragebogen

Die Auswertung erfolgte in einem ersten Schritt für alle Schüler gemeinsam. Bereits während der Rücklaufphase und des Einlesens der Fragebögen zeigte sich unter anderem an Anmerkungen auf den Fragebögen und Begleitschreiben oder Telefonaten, dass in den Gymnasien ein deutlich anderes Verständnis bzw. eine andere Bewertung von Berufswahlvorbereitung vorliegt als in den Regelschulen. Aus diesem Grund wurden die Werte für Regelschulen (RS) und Gymnasien (Gy) in der Regel jeweils getrennt ausgewiesen. In einigen Fällen, wenn die Unterschiede gravierend waren, wurden die Werte innerhalb der Regelschule noch einmal in die Bildungsgänge Hauptschule und Realschule unterteilt.

In die Auswertung wurden im Wesentlichen die Items einbezogen, die unmittelbar oder mittelbar als Aspekt der zentralen Fragestellung – Entwicklung und Ausprägung von Komponenten der Berufswahlvorbereitung – gesehen werden können und zu denen Schüler Aussagen treffen können.

5.1.1 Superskala zur Berufswahlvorbereitung

In der Superskala werden alle Subskalen zusammengefasst. Dadurch gehen alle die Fragen des Fragebogens, die eine qualitative Aussage zur Berufswahlvorbereitung ermöglichen, in diese Skala ein.

(Skalen: 'Lehrerrolle', 'außerschulische Partner', 'Betriebspraktikum', 'Berufsinformationszentrum', 'Technikspezifik'
Cronbachs Alpha= .8767)

Bericht

V611 Superskala BWV

UV5 Bildungsgang	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Hauptschule	2,2556	262	,46653
2 Realschule	2,6436	854	,44824
3 Gymnasium	3,1126	583	,40712
Insgesamt	2,7447	1699	,52887

Zusammenfassend lassen sich die Werte dahingehend interpretieren, dass die Schüler des Hauptschulbildungsganges ihre Berufsvorbereitung im Wesentlichen positiv bewerten. Die Schüler des Realschulbildungsganges signalisieren Veränderungsbedarf. Wie im Folgenden dargestellt ist es in der Hauptsache die technische Bildung, zu der sie ein stärkeres schulisches Angebot benötigen. Ohne die Fragen zur Technischen Bildung würde bei den Realschülern ein ähnlich positives Bild wie bei Hauptschülern entstehen. Die Schüler in den Gymnasien schätzen ein, dass Berufswahlvorbereitung im Sinne der fächerübergreifenden Empfehlungen eher nicht stattfindet.

5.1.2 Lehrer

Bezüglich der Rolle bzw. der Aufgaben der Lehrer wurden den Schülern 12 Fragen gestellt.

(Fragen: 9,13,14,32/1,33/1,34/1,35/1, 36/1, 37/1, 38/1,39/1, 40/1

Cronbachs Alpha = 0.8366)

- Ich fühlte mich vom verantwortlichen Lehrer ausreichend betreut.
- Die Praktikumsvorbereitung in der Schule hat mir geholfen.
- Im Praktikum konnte ich mein Wissen, welches ich in der Schule erworben habe, anwenden.
- Ich wurde von meinen Lehrern darüber informiert, welche Bildungsgänge und Ausbildungsmöglichkeiten es nach der Schule gibt.
- Im Unterricht haben wir über die Bedeutung der Berufswahl gesprochen.
- Durch die Schule haben wir erfahren, wo es Informationsmöglichkeiten zur Berufswahl gibt (z.B. Arbeitsamt, BIZ, IHK).
- Durch die Schule weiß ich, wie ich Hilfe und Unterstützung bei der Berufswahl bekomme.
- Im Unterricht haben wir geübt, eine Bewerbung für ein Praktikum oder eine Lehrstelle zu schreiben.
- Im Unterricht haben wir darüber gesprochen, welche Ausbildungsberufe in den Betrieben unserer Umgebung angeboten werden.
- Ich habe im Unterricht auch gelernt, welche Rechte und Pflichten ein Auszubildender hat.
- Ich habe schon etwas über die Funktion der Jugend- und Auszubildendenvertretungen erfahren.
- Mit meiner Klasse/ mit meiner Schule war ich schon im Berufsinformationszentrum (BIZ) bzw. im Arbeitsamt.

Bericht

Lehrerrolle/aufgaben

Bildungsgang	Mittelwert	N	Standardabweichung
Hauptschule	1,8473	317	,4382
Realschule	1,9603	1020	,4431
Gymnasium	2,6445	672	,4584
Insgesamt	2,1713	2009	,5605

Insgesamt schätzen die Schüler ein, dass die Lehrer ihre Aufgaben wie Beratung, Unterstützung und Information hinsichtlich der Berufswahlvorbereitung gut erfüllen. Bei einer differenzierten Betrachtung nach Bildungsgängen ergibt folgendes Bild: Die Schüler im Hauptschulbildungsgang erleben die Unterstützung durch die Lehrer besonders intensiv. Während in den Regelschulen die Lehrer ihre Aufgaben gut wahrnehmen, wird in den Gymnasien Änderungsbedarf deutlich.

5.1.3 Außerschulische Partner

Bezüglich der Wahrnehmung von außerschulischen Partnern während des Betriebspraktikums wurden den Schülern 6 Fragen gestellt.

(Fragen: 8, 10, 11, 12, 16, 17

Cronbachs Alpha = 0.6910)

Eine weitere Frage (Nr. 31) beinhaltete die Einbeziehung von Vertretern aus Betrieben in den Unterricht.

- Ich fühlte mich vom Betrieb ausreichend betreut.
- Ordnung und Pünktlichkeit spielten im Praktikum eine große Rolle.
- Auf meine äußere Erscheinung wurde in der Praktikumsvorbereitung großer Wert gelegt.
- Ich hatte das Gefühl, dass mein Praktikumsbetreuer im Betrieb mit meinen Leistungen zufrieden war.
- In meinem Praktikum habe ich viel über die Praktikumeinrichtung (den Betrieb) erfahren.
- Während des Praktikums hat mein Betreuer umfassend über einen (seinen) Beruf informiert.

Bericht

V613 außerschulische Partner

UV5 Bildungsgang	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Hauptschule	1,5802	372	,46282
2 Realschule	1,5728	1112	,41534
3 Gymnasium	1,7466	740	,52892
Insgesamt	1,6319	2224	,47068

Die Einwirkung bzw. Wahrnehmung von Vertretern der Betriebe während des Praktikums wird in allen Bildungsgängen sehr positiv eingeschätzt.

In der Frage Nummer 31 sollten die Schüler angeben, wie und ob Vertreter oder Experten aus Betrieben im Unterricht in der Schule mitwirkten und ob sie sich dies wünschen.

Bericht

V31_1 Vertreter aus Betrieben

SCHAR Schularart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	2,77	1487	1,191
2 Gymnasium	3,33	1564	,935
Insgesamt	3,06	3051	1,102

Außerschulische Partner, wie Vertreter aus Betrieben, besuchen bzw. betreuen die Schulen nur gelegentlich. Die Bildungsgänge der Regelschule geben dies in gleicher Weise an. Im Gymnasium kommt ein Besuch außerschulischer Experten offensichtlich nur ausnahmsweise vor.

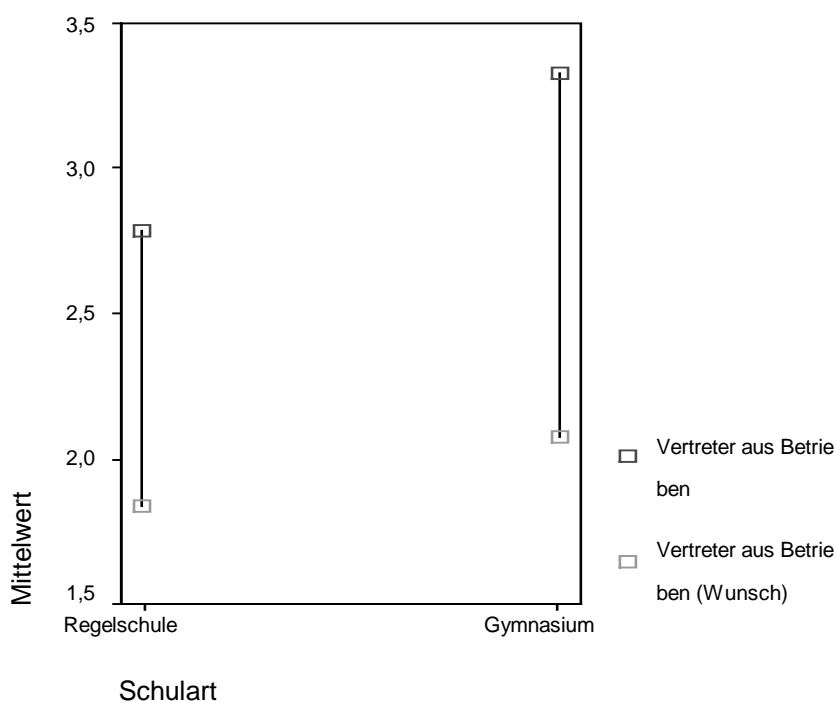
Weiterhin konnten die Schüler angeben wie stark sie an einem Besuch durch Experten interessiert sind.

Bericht

V31_2 Vertreter aus Betrieben (Wunsch)

SCHAR Schulart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	1,85	1402	,983
2 Gymnasium	2,08	1525	,983
Insgesamt	1,97	2927	,990

Der Wunsch nach authentischen Informationen im Unterricht durch Vertreter aus der Praxis ist in der Regelschule und dem Gymnasium annähernd gleich stark ausgeprägt.



Der Vergleich zeigt, dass Wunsch und Realität weit auseinander liegen und hier ein Handlungsfeld für die Schule und Industrie / Betriebe etc. liegt.

5.1.4 Betriebspraktikum

Dem Praktikum kommt als Sachgebiet der Berufswahlvorbereitung eine besondere Bedeutung zu. Hierzu wurden 6 Fragen gestellt.

(Fragen: 5, 6, 7, 9, 13, 14)

Cronbachs Alpha = .6341)

- Das Praktikum hat mir viel Spaß gemacht.
- Ich habe im Praktikum vieles gelernt, was ich in der Schule nicht lerne.
- Für das Betriebspraktikum hatte ich Beobachtungsaufträge.
- Ich fühlte mich vom verantwortlichen Lehrer ausreichend betreut.
- Die Praktikumsvorbereitung in der Schule hat mir geholfen.
- Im Praktikum konnte ich mein Wissen, welches ich in der Schule erworben habe, anwenden.

Bericht

Praktikum

Schulart	Mittelwert	N	Standardabweichung
Regelschule	1,9933	1400	,4809
Gymnasium	2,4785	712	,5124
Insgesamt	2,1569	2112	,5425

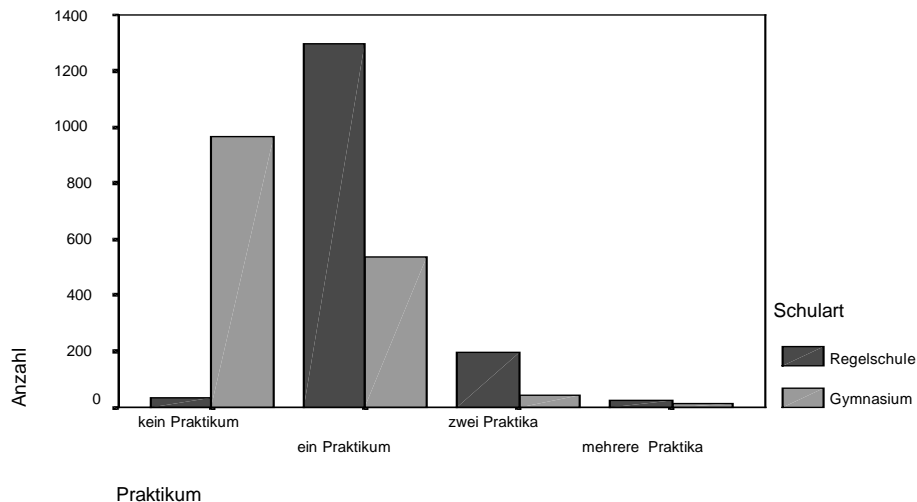
Insgesamt fühlen sich die Schüler durch die Schulen ausreichend auf ein Praktikum vorbereitet. Auch hier zeigen sich Unterschiede bei der schulartspezifischen Betrachtung. Als wirklich gut wird die Unterstützung in den Regelschulen wahrgenommen.

Anzahl der Praktika und Dauer sind unterschiedlich.

In welcher Größenordnung das Praktikum Bestandteil schulischer Ausbildung ist, hängt von schulischen Schwerpunktsetzungen und der Schulart ab.

Praktikum * Schulart Kreuztabelle

			Schulart		Gesamt
			Regelschule	Gymnasium	
Praktikum	kein Praktikum	Anzahl	36	968	1004
		% von Schulart	2,3%	61,7%	32,1%
	ein Praktikum	Anzahl	1296	539	1835
		% von Schulart	83,3%	34,3%	58,7%
	zwei Praktika	Anzahl	197	46	243
		% von Schulart	12,7%	2,9%	7,8%
	mehrere Praktika	Anzahl	27	17	44
		% von Schulart	1,7%	1,1%	1,4%
Gesamt		Anzahl	1556	1570	3126
		% von Schulart	100,0%	100,0%	100,0%



Deutlich sind die Unterschiede in der Durchführung eines Praktikums. In der Regelschule ist ein Praktikum fester Unterrichtsbestandteil (W/R bzw. W/T) und wird nur in Ausnahmen nicht durchgeführt, im Gymnasium haben 39,3% der Schüler ein Praktikum in einem Betrieb.

Nahe beieinander sind die Schularten, wenn es um die Beurteilung eines Praktikums geht.

Es macht den Schülern Spaß (1,53) und führt zu einem Wissenszuwachs, den die Schule nach Meinung der Schüler nicht leisten kann (1,72).

Die Wirkung des Praktikums wird in den Fragen 15 und 18 erfasst .

- Beim nächsten Praktikum würde ich mir einen anderen Beruf aussuchen.
- Ich weiß nun, welche schulischen Leistungen ich für meinen Wunschberuf benötige.

V15 Praktikumsberuf wechseln

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 ++	943	29,5	40,3	40,3
	2 +	572	17,9	24,4	64,7
	3 -	287	9,0	12,3	77,0
	4 --	538	16,8	23,0	100,0
	Gesamt	2340	73,1	100,0	
Fehlend	System	859	26,9		
Gesamt		3199	100,0		

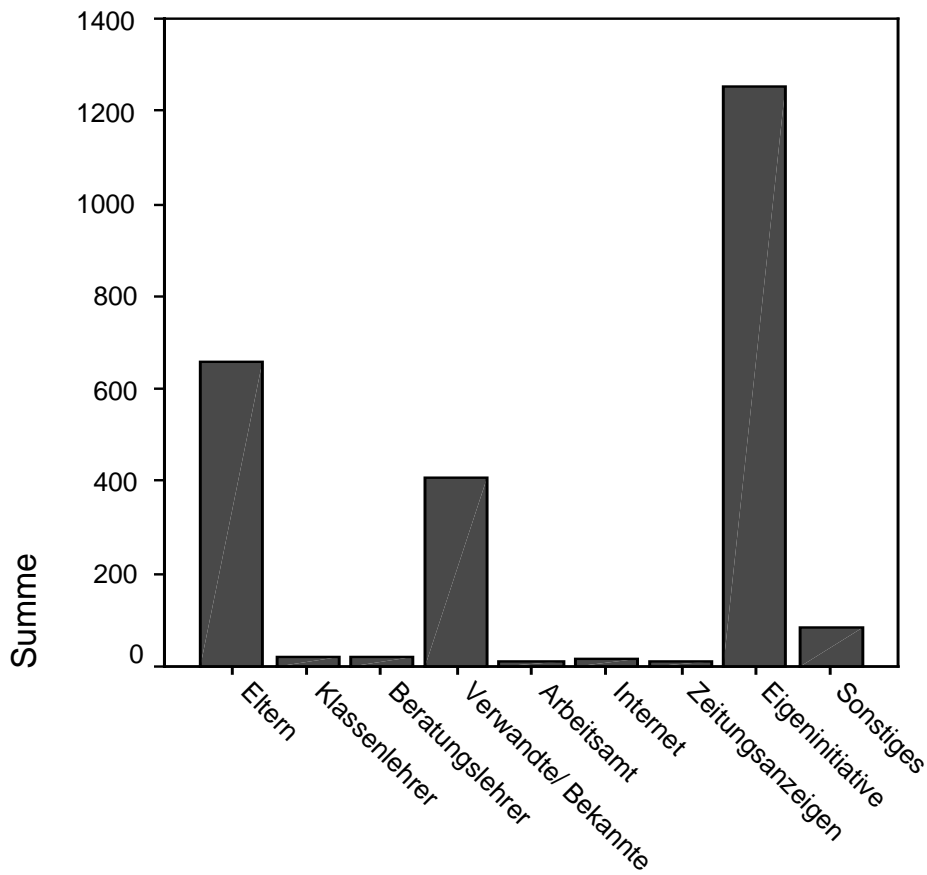
Nach einem Praktikum würden 64% der Schüler im nächsten Praktikum einen anderen Beruf wählen. Dabei ist nicht ableitbar, ob es das Interesse an weiteren Berufen oder die Erfahrungen im Praktikum sind, die diese Entscheidung bedingen.

V18 Leistungsvoraussetzungen

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	1 ++	1076	33,6	43,4	43,4
	2 +	796	24,9	32,1	75,4
	3 -	377	11,8	15,2	90,6
	4 --	233	7,3	9,4	100,0
	Gesamt	2482	77,6	100,0	
Fehlend	System	717	22,4		
Gesamt		3199	100,0		

In 75% aller Fälle hilft das Praktikum die eigenen Leistungen und Zielstellungen bezüglich einer späteren beruflichen Tätigkeit besser einzuschätzen. Dies ist ein weiterer positiver Effekt eines Betriebspraktikums.

Bei den Antworten zur Frage 4, wer den Kontakt zum Praktikumsbetrieb hergestellt hat, zeigt sich, dass die Familien die wichtigsten Unterstützer für die Schüler darstellen. Häufig ist es die Eigeninitiative der Schüler, die sie zu einem Praktikumsplatz führt.



5.1.5 Berufsinformationszentrum

(Frage: 42_1, 43_1

Cronbachs Alpha = .6372)

Bericht

BIZBES Besuch BIZ

UV5 Bildungsgang	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Hauptschule	2,2934	380	,86722
2 Realschule	1,9209	1138	,77782
3 Gymnasium	2,1029	1569	,86736
Insgesamt	2,0593	3087	,84398

Keine nennenswerten Unterschiede zwischen den Schularten gibt es bezüglich der Wahrnehmung von BIZ - Angeboten. Die Schüler aller Schularten geben an, das BIZ gelegentlich zu besuchen.

Bericht

V615 Berufsinformationszentrum

SCHAR Schulart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	1,9249	1485	,85541
2 Gymnasium	2,2940	1568	,85982
Insgesamt	2,1145	3053	,87716

Bezüglich der Qualität der Angebote des BIZ gibt es einen kleinen Unterschied zwischen den Schularten. Die Schüler der Regelschule fühlen sich etwas besser beraten bzw. informiert als die Schüler des Gymnasiums.

Bericht

V615 Berufsinformationszentrum

UV5 Bildungsgang	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Hauptschule	2,6169	308	1,03252
2 Realschule	2,2115	1071	1,08531
3 Gymnasium	2,2267	1467	1,08895
Insgesamt	2,2632	2846	1,08826

Die Schüler des Hauptschulbildungsganges sind offensichtlich der Meinung, dass Beratung bzw. Information für sie nicht ausreichen bzw. noch zu unspezifisch sind.

5.1.6 Technische Bildung

Die Items der Skala zur technischen Bildung wurden von der Evaluation eines Schulversuches zur Stärkung der technischen Bildung von Schülern des Realschulbildungsganges der Regelschule abgeleitet. Eine Reihe von Fragen beziehen sich auf theoretische, d.h. kognitive Aspekte, wie Planen Zeichnen usw. und andere auf praktisches Handeln, wie: Bohren Experimentieren etc.

(Fragen: 21_1, 22_1, 23_1, 24_1, 25_1, 26_1, 27_1, 29_1, 30_1
Cronbachs Alpha = 0.7932)

- Wir haben im Unterricht über die Eigenschaften von verschiedenen Werkstoffen (z.B. Metall, Holz, Kunststoffe) gesprochen.
- Im letzten Schuljahr stellten wir Gegenstände (Modelle, Werkstücke) her.
- Wir haben vor der Herstellung unterschiedliche Lösungsvorschläge zusammengetragen?
- Ich habe gelernt, wie man einen Arbeitsplan aufstellt.
- Wir haben Skizzen angefertigt.
- Bei der Herstellung der Gegenstände haben wir gesägt, gebohrt oder gefeilt.
- Über die Planung und Herstellung der Gegenstände haben wir Protokolle angefertigt.
- Bei der Herstellung der Gegenstände haben wir im Team gearbeitet.
- Wir haben im Unterricht Planspiele (z.B. Produktionsabläufe, Produktvermarktung) durchgeführt.
- Wir haben im Unterricht über Auswirkungen und Folgen technischer Entwicklungen gesprochen.
- Für den Unterricht wurden Vertreter/ Experten aus Betrieben eingeladen.

Bericht

Bildungsgang		Praktische Tätigkeiten	Kognitive Tätigkeiten	Technikspezifische Bildung
Hauptschule	Mittelwert	1,5460	2,2640	1,9036
	N	373	340	326
Realschule	Mittelwert	2,9322	2,8365	2,8893
	N	1096	1029	1006
Gymnasium	Mittelwert	3,2813	3,1049	3,1900
	N	1460	1399	1372
Insgesamt	Mittelwert	2,9297	2,9018	2,9230
	N	2929	2768	2704

Der Wert der technikspezifischen Bildung setzt sich aus den Werten für praktische Tätigkeiten und kognitive Tätigkeiten zusammen. Technische Bildung findet offensichtlich nur im Hauptschulbildungsgang der Regelschule statt. Im Realschulbildungsgang und im Gymnasium wird nicht praktisch gearbeitet (praktische Tätigkeiten), und es wird nicht theoretisch (kognitive Tätigkeiten) mit technikspezifischen Inhalten bzw. Zielstellungen umgegangen.

5.1.7 Methodische Gestaltung des Unterrichts

In dieser Skala wurden die Fragen zusammengefasst, die sich mit der Unterrichtsgestaltung beschäftigen, auf Teamarbeit, Öffnung von Unterricht, Handlungsorientierung bzw. Schülertätigkeit zielen.

(Fragen: 7, 28_1, 31_1, 36_1, 40_1)

- Für das Betriebspraktikum hatte ich Beobachtungsaufträge.
- Bei der Herstellung der Gegenstände haben wir im Team gearbeitet.
- Vertreter oder Experten aus Betrieben waren zu einem Gespräch in der Schule.
- Im Unterricht haben wir geübt, eine Bewerbung für ein Praktikum oder eine Lehrstelle zu schreiben.
- Mit meiner Klasse/ mit meiner Schule war ich schon im Berufsinformationszentrum (BIZ) bzw. im Arbeitsamt.

Bericht

UNTMETH Berufsinformationszentrum

SCHAR Schultart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	2,0564	1323	,50653
2 Gymnasium	2,5706	727	,51827
Insgesamt	2,2387	2050	,56679

Hier wird sichtbar, dass die Schüler der Regelschule den Unterricht im Zusammenhang mit Berufswahlvorbereitung methodisch vielseitiger erleben als die am Gymnasium.

5.2 Lehrerfragebogen

5.2.1 Beratung

(Fragen: 7, 11, 12, 14

Cronbachs Alpha = 0,8063)

- Im Unterricht wurde über die Bedeutung der Berufswahl gesprochen.
- Im Unterricht wurde behandelt, welche Betriebe es in der Umgebung gibt und welche Ausbildungsberufe dort angeboten werden.
- Im Unterricht wurde vermittelt, welche Rechte und Pflichten ein Auszubildender hat und was er beim Abschluss eines Lehrvertrages beachten muss.
- Ich habe mit den Schülern besprochen, welche beruflichen Perspektiven zu ihnen passen könnten.

Bericht

BERATUNG

V26_1 Schultart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	2,2889	180	,82168
2 Gymnasium	2,8345	219	,70079
Insgesamt	2,5883	399	,80408

Während die Regelschullehrer angeben, dass gelegentlich eine Beratung stattfindet, schätzen die Lehrer an Gymnasien ein, dass Beratung von Schülern bezüglich Berufsvorbereitung bisher eher keine Rolle spielt.

5.2.2 Information

(Fragen 6, 8,9, 11, 12

Cronbachs Alpha = 0,8722)

- Ich habe die Schüler darüber informiert, welche Bildungsgänge und Ausbildungsmöglichkeiten es nach der Schule gibt (z.B. Lehrstelle, Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule, berufliches Gymnasium).
- Im Unterricht wurde über die Informationsmöglichkeiten zur Berufswahl gesprochen (z.B. Arbeitsamt, BIZ, IHK).
- Die Schüler wurden im Unterricht über die Jugend- und Auszubildendenvertretungen und den Betriebsrat/ Personalrat informiert.

Bericht

INFO

Schulart	Mittelwert	N	Standardabweichung
Regelschule	2,3855	179	,8333
Gymnasium	3,0118	204	,7034
Insgesamt	2,7191	383	,8273

In den Regelschulen werden Schüler über verschiedene Aspekte zur Berufswahlvorbereitung hinreichend informiert. Die Lehrer an Gymnasien geben an, dass sie dies eher nicht tun.

5.2.3 Unterstützung

(Fragen 10, 14, 15, 17, 18
Cronbachs Alpha = 0,8188)

- Im Unterricht wurde geübt, eine Bewerbung für ein Praktikum oder eine Lehrstelle zu schreiben.
- Ich habe mit den Schülern besprochen, welche beruflichen Perspektiven zu ihnen passen könnten.
- Die Schüler wurden in meinem Unterricht auf ihr Betriebspraktikum vorbereitet.
- Bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen habe ich die Schüler unterstützt.
- Ich habe die Schüler an ihren Praktikumsplätzen besucht.

Bericht

UNTERST

Schulart	Mittelwert	N	Standardabweichung
Regelschule	2,7094	170	,9262
Gymnasium	3,1606	208	,7179
Insgesamt	2,9577	378	,8473

Die konkrete Unterstützung von Schülern ist in allen Schularten eine Randerscheinung und erfolgt offensichtlich nur selten.

5.2.4 Qualifikation (Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten)

(Fragen 10, 13, 15, 16
Cronbachs Alpha = 0,7828)

- Im Unterricht wurde geübt, eine Bewerbung für ein Praktikum oder eine Lehrstelle zu schreiben.
- Die Klasse war mit mir im Berufsinformationszentrum (BIZ) bzw. im Arbeitsamt.
- Die Schüler wurden in meinem Unterricht auf ihr Betriebspraktikum vorbereitet.
- Für das Betriebspraktikum haben die Schüler von mir Beobachtungs- bzw. Arbeitsaufträge erhalten.

Bericht

QUALIF

V26_1 Schultart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	2,6614	175	1,08113
2 Gymnasium	3,2512	212	,75825
Insgesamt	2,9845	387	,96309

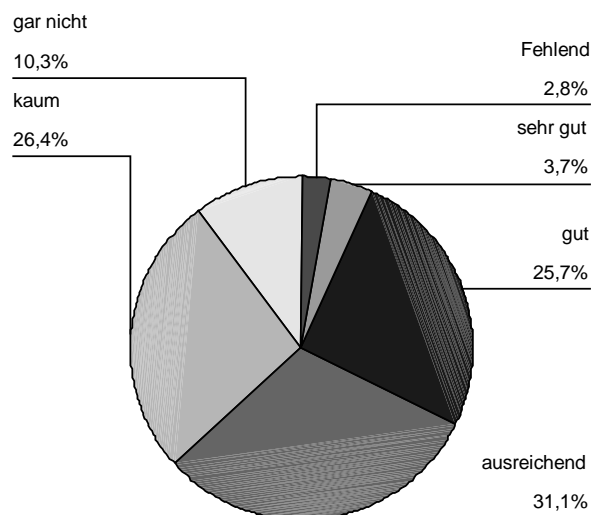
Die Vermittlung von ausgewählten Inhalten wird von den Lehrern als unzureichend eingeschätzt.

5.2.5 Empfehlung für BWV

(Fragen 2, 3 Cronbachs Alpha = 0,8361
Einzelfragen Kenntniss der Empfehlung BWV - Frage 1
Lehrplaneinschätzung - Frage 4
Einbeziehung der Empfehlung BWV - Frage 5)

- Die fächerübergreifende Empfehlung für die Berufswahlvorbereitung ist für mich eine Hilfe bei der Planung von Inhalten des Unterrichts.
- Die fächerübergreifende Empfehlung für die Berufswahlvorbereitung ist für mich eine Hilfe bei der Festlegung von Methoden für meinen Unterricht.

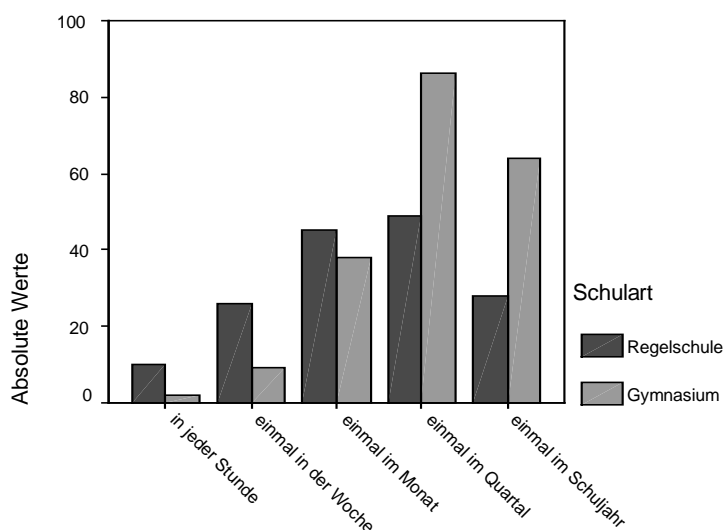
In der Frage 1 wurde die Kenntnis der Empfehlungen zur Berufswahlvorbereitung ermittelt.



Nur 10,3% der Lehrer geben an die Empfehlung nicht zu kennen und mehr als die Hälfte ist offensichtlich gut mit den Empfehlungen vertraut.

Die Empfehlungen als Arbeitsgrundlage wird mit einem Mittelwert von 2,81 leicht in Frage gestellt. Offensichtlich bedarf es hier einer Überarbeitung.

Die Lehrpläne (Frage 4) erhalten mit 2,5 einen etwas bessere Einschätzung. In beiden Fällen deuten die Unterschiede in der Einschätzung durch Lehrer verschiedener Fächer darauf hin, dass eine fachspezifische Konkretisierung den Schwerpunkt der Überarbeitung darstellen sollte.



v5

36,3% der Lehrer geben an, mindestens einmal im Monat die Empfehlung zur Berufswahlvorbereitung bzw. ein Thema in den Unterricht einzubeziehen. Hierbei gibt es fach- und schulartbezogene Unterschiede. Die stärkste Ausprägung geben Lehrer der WT und WR Fächer und im Hauptschulbildungsgang an.

Bericht

V19 Handlungs- Praxisorientierung

V26_1 Schulart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	2,61	181	1,057
2 Gymnasium	3,13	215	,994
Insgesamt	2,89	396	1,054

In Übereinstimmung mit der Schülerbefragung geben die Lehrer in der Regelschule und im Gymnasium in der Frage 19 an, dass sie nicht sehr an der Ausprägung handwerklicher Fähigkeiten durch einen dementsprechenden Unterricht arbeiten.

Bericht

EMPF

V26_1 Schultart	Mittelwert	N	Standardabweichung
1 Regelschule	2,4255	161	,70092
2 Gymnasium	2,9398	191	,69984
Insgesamt	2,7045	352	,74492

Die Lehrer des Gymnasiums schätzen ein, dass die Empfehlung zur Berufswahlvorbereitung keine Ausreichende Grundlage bzw. Unterstützung für ihren Unterricht bietet. Die Angaben der Lehrer im Realschulbildungsgang sind nahezu identisch mit denen der Lehrer im Hauptschulbildungsgang. Eine Überarbeitung der Empfehlung bzw. deren Untersetzung mit weiteren Materialien wäre die Konsequenz aus diesen Einschätzungen.

5.2.6 Fortbildungsbedarf

(Fragen 20, 21, 22, 25)

Methodenkompetenz zur Berufswahlvorbereitung

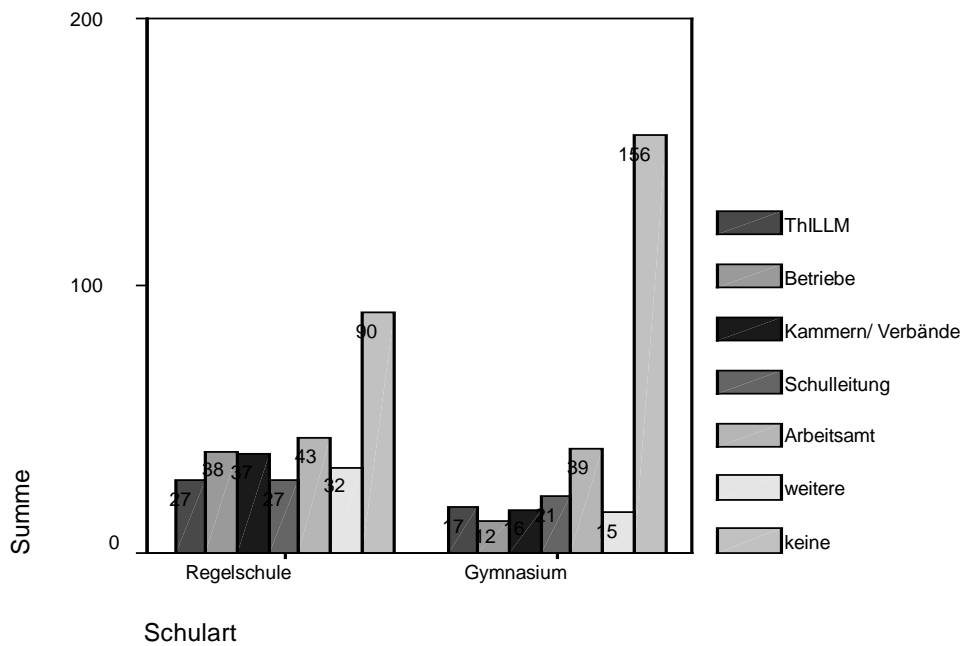
Ich habe Fortbildungsbedarf bezüglich Methoden (Methodenkompetenz zur Berufswahlvorbereitung).

Die Lehrer geben mit einem Mittelwert von 2,76 übereinstimmend an, dass sie nur geringen Fortbildungsbedarf bezüglich Methodenkompetenz zur Berufswahlvorbereitung haben. Die Einschätzungen zwischen Regelschullehrern 2,71 und Gymnasiallehrern liegen nahe beieinander 2,81.

Besuch von Fortbildungen

Ich habe Fortbildungen zur Berufswahlvorbereitung besucht von:

- *ThILLM*
- *Betriebe*
- *Kammern/ Verbände*
- *Schulleitung*
- *Arbeitsamt*
- *Weitere*
- *keine*



Bezogen auf die Schularten zeigt sich bei einer Betrachtung der prozentualen Beteiligung an Fortbildungen für die Regelschullehrer eine deutlich höhere Ausprägung.

Anbieter der Fortbildung	Regelschule Beteiligung in %	Gymnasium Beteiligung in %
ThILLM	14,4	7,3
Betriebe	20,2	5,2
Kammern/ Verbände	19,7	6,9
Schulleitung	14,4	9,1
Arbeitsamt	22,9	16,8
weitere	17,0	6,5
keine Fortbildung besucht	47,9	67,2

Mehr als die Hälfte aller Regelschullehrer geben an, eine Fortbildung besucht zu haben. Im Gymnasium sind nur die Kontakte zum Arbeitsamt bedeutsam.

Fortbildungsinhalte

<p>Ich habe inhaltlichen Fortbildungsbedarf bezüglich:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Berufsbilder</i> - <i>wirtschaftliche Zusammenhänge</i> - <i>Wirtschaft in der Region</i> - <i>Ausbildungsmöglichkeiten in der Region</i> - <i>Rechte und Pflichten eines Auszubildenden</i> - <i>andere Themen</i>
--

Inhalte der Fortbildung	Regelschule Bedarf	Gymnasium Bedarf
Berufsbilder	2,81	2,66
wirtschaftliche Zusammenhänge	2,87	3,06
Wirtschaft in der Region	2,57	2,77
Ausbildungsmöglichkeiten in der Region	2,46	2,70
Rechte und Pflichten eines Auszubildenden	2,87	2,96
andere Themen	3,35	3,62

Trotz der Unterschiede zwischen Regelschule und Gymnasium ist die Grundaussage identisch. Fortbildungsbedarf bezüglich der angegebenen Themen haben die Lehrer nicht.

Fortbildungswünsche

Ich wünsche mir weitere Fortbildungsangebote zur Berufswahlvorbereitung von:

- *ThILLM*
- *Industrie*
- *Schulleitung*
- *Arbeitsamt*
- *Weitere*
- *keine*

Anbieter der Fortbildung	Regelschule Wunsch in %	Gymnasium Wunsch in %
ThILLM	11,7	12,1
Industrie	40,4	18,5
Schulleitung	1,1	1,3
Arbeitsamt	14,9	15,5
weitere	2,1	2,6
keine Fortbildungswünsche	25,5	45,7

Deutliche Unterschiede gibt es in zwei Bereichen. 40% der Regelschullehrer wünschen sich (mehr als doppelt so stark wie im Gymnasium) Fortbildungsangebote von Betrieben und Unternehmen. Fast die Hälfte der Lehrer sagt aus, dass sie keine Fortbildung bezüglich Berufswahlvorbereitung wünschen.

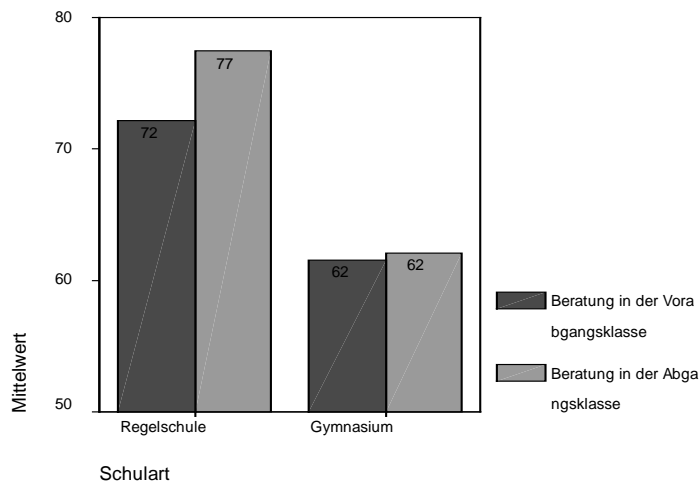
5.3 Beratungslehrerfragebogen

Der Fragebogen für Beratungslehrer enthält eine Reihe von Fragestellungen, die mit denen des Lehrerfragebogens übereinstimmen und wurden dementsprechend in die Auswertung einbezogen. Im Folgenden werden einige ausgewählte Einzelaspekte, die geeignet sind die Beratungslehrertätigkeit zu verdeutlichen, dargestellt.

5.3.1 Beratedimensionen

Frage 7 Wie viele Schüler (in %) der Vorabgangsklassen wurden zur Berufswahlvorbereitung und Berufswahl beraten?

Frage 8 Wie viele Schüler (in %) der Abgangsklassen wurden zur Berufswahlvorbereitung und Berufswahl beraten?

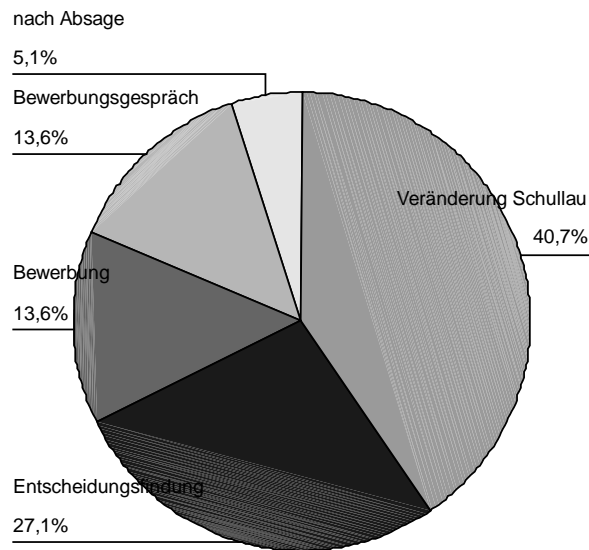


In den Regelschulen wird das Angebot der Beratungslehrer stärker wahrgenommen als im Gymnasium. Dort gibt es in den Abgangsklassen scheinbar keinen höheren Beratungsbedarf als in vorangegangenen Schuljahren.

5.3.2 Beratungszeitpunkt

Frage 9 Wann nehmen die meisten Schüler ein Beratungsangebot wahr?

- vor Veränderungen in der Schullaufbahn
- vor der Entscheidung, für welche Lehrstelle sich beworben wird
- vor der Bewerbung um eine konkrete Lehrstelle
- vor einem Auswahlgespräch/Auswahltest
- nach einer Absage

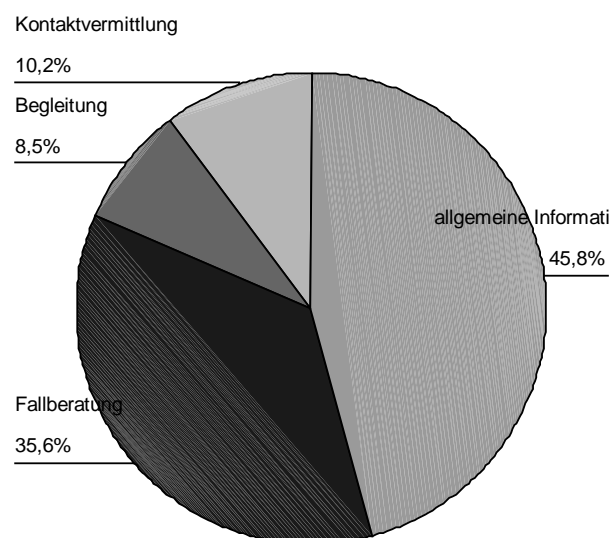


Der häufigste Grund für eine Beratung ist der Wechsel in der Schullaufbahn . Danach folgen in einem Viertel aller Fälle Gespräche im Vorfeld einer Entscheidung. Nur in wenigen Fällen suchen Schüler nach einer Ablehnung Rat.

5.3.3 Beratungsinhalte

Frage 10 Welche Angebote suchen die Schüler vorwiegend auf bzw. fragen diese nach?

- allgemeine Information zur Berufswahlvorbereitung
- konkrete Fallberatung
- Begleitung (Prozessunterstützung über längeren Zeitraum)
- Kontaktvermittlung



Schüler wünschen keine langfristige Unterstützung und benötigen wenig Unterstützung um Kontakte aufzunehmen. Neben grundsätzlichen d.h. allgemeinen Informationen ist es die Beratung in konkreten Fällen die Schüler wünschen.

5.3.6 Fortbildungsbedarf der Beratungslehrer

(Fragen 15, 17, 18, 19)

Fortbildungsinhalte

Zur Berufswahlvorbereitung habe ich inhaltlichen Fortbildungsbedarf bezüglich:

- *Berufsbilder*
- *wirtschaftliche Zusammenhänge*
- *Wirtschaft in der Region*
- *Ausbildungsmöglichkeiten in der Region*
- *Rechte und Pflichten eines Auszubildenden*

Inhalte der Fortbildung	Regelschule Bedarf
Berufsbilder	2,36
wirtschaftliche Zusammenhänge	2,71
Wirtschaft in der Region	2,27
Ausbildungsmöglichkeiten in der Region	1,94
Rechte und Pflichten eines Auszubildenden	2,84
andere Themen	2,33

Beratungslehrer haben ein ausgeprägtes Interesse an konkreten Informationen über Ausbildungsmöglichkeiten in der Region und andere Informationen zum unmittelbaren Umfeld der Schule. Offensichtlich ein Beratungsaspekt den sie häufiger benötigen. Alle anderen Themen werden bedingt wichtiger eingeschätzt als durch die Lehrer.

Fortbildungsbesuche

Ich habe Fortbildungen zur Berufswahlvorbereitung besucht von:

- *ThILLM*
- *Betriebe*
- *Kammern/ Verbände*
- *Rechte und Pflichten eines Auszubildenden*
- *Schulleitung*
- *Arbeitsamt*
- *Weitere*
- *keine*

Anbieter der Fortbildung	Angaben zur Beteiligung in %
ThILLM	13,1
Betriebe	49,1
Kammern/ Verbände	52,4
Schulleitung	6,6
Arbeitsamt	50,8
weitere	11,4
keine Fortbildung besucht	11,5

Die Angaben der Beratungslehrer aus unterschiedlichen Schularten unterscheiden sich nicht signifikant. Aus diesem Grund werden keine getrennten Werte angegeben. Nur 11,5% der Beratungslehrer haben keine Fortbildung besucht.

Fortbildungswünsche

<p>Ich wünsche mir weitere Fortbildungsangebote zur Berufswahlvorbereitung von:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>ThILLM</i> - <i>Industrie</i> - <i>Schulleitung</i> - <i>Arbeitsamt</i> - <i>weitere</i> - <i>keine</i>

Anbieter der Fortbildung	Regelschule Wunsch in %	Gymnasium Wunsch in %
ThILLM	24,1	19,2
Industrie	58,6	38,3
Schulleitung	7,7	5,8
Arbeitsamt	31,0	23,5
weitere	6,8	2,9
keine Fortbildungswünsche	6,8	23,5

Deutliche Unterschiede gibt es vor allem in einem Bereich. 23,1% der Gymnasialberatungslehrer wünschen sich (mehr als drei mal so stark wie in der Regelschule) keine Fortbildungsangebote.

Methodenkompetenz zur Berufswahlvorbereitung

Ich habe Fortbildungsbedarf bezüglich Methoden (Methodenkompetenz zur Berufswahlvorbereitung).

Die Lehrer geben mit einem Mittelwert von 2,24 übereinstimmend an, dass sie Fortbildungsbedarf bezüglich Methodenkompetenz zur Berufswahlvorbereitung haben. Die Einschätzungen zwischen Regelschullehrern 2,15 und Gymnasiallehrern liegen nahe beieinander 2,35. Offensichtlich haben Beratungslehrer konkretere Vorstellungen bezüglich Vermittlung und spüren die Sicherheit im Umgang mit unterschiedlichen Methoden deutlicher als Fachlehrer.

6 Resümee

Die Lehrpläne und die Empfehlung bilden eine ausreichende Grundlage für den Unterricht in allen Schularten und Bildungsgängen. In ihnen werden die Wirkungsfelder und Inhalte zur Berufswahlvorbereitung hinreichend beschrieben.

Die Empfehlungen zur Berufswahlvorbereitung und die Lehrpläne werden als Arbeitsgrundlage nur bedingt für tauglich gehalten. Es bedarf hier einer Fortschreibung vor allem aus methodischer Sicht.

Unterschiede in der Einschätzung durch Lehrer verschiedener Fächer deuten darauf hin, dass eine fachspezifische Konkretisierung den Schwerpunkt der Überarbeitung darstellen sollte.

Deutliche Unterschiede im Ausprägungsgrad der Berufswahlvorbereitung gibt es zwischen Regelschule und Gymnasium. Während in den Regelschulen dieses Thema systematisch bearbeitet wird, wird es in den Gymnasien nicht von allen Lehrern als Aufgabe angesehen.

Der Fortbildungsbedarf der Lehrer ist in den Regelschulen ausgeprägter als in den Gymnasien.

Das Betriebspraktikum wird sehr positiv eingeschätzt und ist in den Regelschulen ein Standardangebot.

Technische Bildung wird in der Regelschule als Teil der Berufswahlvorbereitung verstanden. Die einzigen Schulabgänger, die über eine praktische technische Vorausbildung verfügen, kommen aus dem Hauptschulbildungsgang der Regelschulen.

Schüler wünschen sich verstärkt authentische Informationen durch Vertreter aus Betrieben und Unternehmen.